

**Expertengespräch Pfarrerin Brückner-Walter Teil 1
Vesperkirche Nürtingen 10.02.2011**

Martin Dorner (MD)

5 **Pfarrerin Bärbel Brückner-Walter (BW)**

MD: **Was ist ihnen denn durch en Kopf gegangen, als Sie heute Vormittag erlebt haben wie sich die Mitarbeitenden hier die Schürzen mit dem Logo der Vesperkirche umgebunden haben?**

10

BW: Also, du kannst ruhig trotzdem du sagen, auch wenn's aufgenommen wird, ok. Ja, dass des gut aussieht, die Damen und Herren mit ihren Schürzen. Des, mh, macht Laune, doch macht Laune, macht was her. Corporate identity fällt mir da ein.

15 MD: **In der Vesperkirche arbeiten ja viele, sehr viele Menschen freiwillig mit. Warum denkst du denn, dass es jedes Jahr für die Arbeit so viele Freiwillige gibt?**

20 BW: Oh, des is sicher vielschichtig. Diese Frage. Des gibt sicher unterschiedliche Gründe. Bei manchen is es so einfach dieses Gefühl, bei was Sinnvollem mitmachen zu können, wenn sie sich hier melden. Was in einer sinnentleerten Zeit, da was dagegen setzen zu können. Des kann man bisschen ausweiten, bei manchen geht es, denk ich, muss man schon auch nüchtern sehen, bis hin zu nem helfersyndrom-artigen, -artiger Motivation, die sie selber vielleicht sogar aus einer ehemals hilfsbedürftigen Situation raus zum Helfer, zur Helferin macht. Da gibts ja auch solche Aufstiegsgeschichten unter den Ehrenamtlichen. Soll ich dazu auch
25 gleich paar Sachen ausführen? Also es gibt Ehrenamtliche, die jetzt im dritten oder im vierten Jahr eingestiegen sind, die vorher zu den, zu der Besuchergruppe gehörten, z.B. Hartz-IV Empfänger. Insofern äh, is des auch ne Entwicklung von Beteiligung, ich werde vom Besucher, von Besucherin werde ich zur Mitarbeitenden, des is natürlich en Aufstieg auch für jemanden.

30

MD: **Hat es für dich hier Begegnungen gegeben, mit denen du nicht gerechnet hättest?**

35 BW: Ja, jede Begegnung kann zur Überraschung werden. Begegnungen sowohl mit Menschen, die in einer gut situierten Situation leben und ja, sich einfach hier ein Stück weit solidarisieren, die dann auch gerne großzügig zahlen und hier essen, des is, kann genau so überraschend sein wie Lebensgeschichten natürlich auch, bittere Lebensgeschichten, die vielleicht auch erstaunliche Wende, eine erstaunliche Wende genommen haben, hin zu ner positiven Entwicklung. Es gibt auch Geschichten von Leuten, die hier durch die Vesperkirche tatsächlich ganz konkrete Hilfestellung erfahren haben, des is dann ne, ne angenehme
40 Überraschung. Ja, jede Begegnung denk ich is, birgt erst mal ein Geheimnis und des is dann schön im Gespräch, das lüften zu können.

45 MD: **Es gibt in der Vesperkirche immer einen kurzen geistlichen Impuls für die Ehrenamtlichen vor der Arbeit und auch nach der Arbeit. Dazu gibt es das Wort zum Tag um 13 Uhr in der Kirche und es gibt Gottesdienste am Sonntag zur Vesperkirche und du bist als Seelsorgerin immer hier anwesend. Was sind denn deine Gedanken zu dieser Seite der Vesperkirche?**

(kurze Pause)

50 BW: Ich denke, dass des sicher unterschiedlich aufgenommen wird, weil hier Menschen auch aus sehr kirchenfernen Hintergründen mitarbeiten. Also wenn ich jetzt an die Runden im

Kreis der Ehrenamtlichen denke, so wird es sicher sehr unterschiedlich aufgenommen. Es ist keine Chance denke ich, dass Menschen völlig neu und vielleicht auf andere Art, als sie es bisher erlebt haben oder auch noch im Kopf haben aus alten Erfahrungen mit Kirche in Berührung kommen mit christlichem Gedankengut, mit Ritualen, kleinen Ritualen. Des bietet vielleicht keine Chance für solche kirchenfernen Menschen, andere wieder brauchen das regelrecht und wollen das gar nicht missen, weil sie das sehr, sowieso sehr, als sehr hilfreich für ihr Leben empfinden, solche Rituale. Dieses Wort zur Mitte des Tages dann, was ja auch für die Gäste in erster Linie, auch natürlich für die Mitarbeitenden gedacht ist, das ist eigentlich, erlebe ich's noch mal krasser, so die, die Spannung oder auch den Abstand, es geht mir schon so, wenn ich die Liedblätter austeile, wenn ich selber dran bin, den Abstand vieler zu kirchlichem, zur kirchlichen Kultur. Da kommt's dann sehr drauf an, wie auch eben dann die Geschichte, beispielsweise, diesen Abstand überbrücken kann, inwieweit es gelingt, das finde ich immer ganz spannend, wenn ich dann so eine Geschichte erzähle und beobachten kann, wie zugehört wird. Wenn eine Spannung da ist, die aufgebaut werden kann, dann hören die Leute auch wirklich zu, da habe ich schon die Erfahrung gemacht, dass dann auch Menschen, die eigentlich, also eher so auf Abstand gehen mit Kirche, das ganz interessiert sich zeigen. Beim Singen wird's dann schon manchmal ein bisschen mühsamer. Ja, ähm, es ist ein Angebot, ich bin da sehr vorsichtig und behutsam, möchte niemand was aufdrängen, aber wir sind auch Kirche natürlich in der Vesperkirche. Die Gottesdienste am Sonntag werden von wenig Vesperkirchengästen besucht, das ist leider so, die kommen dann erst später, wenn's ans Essen geht, sonntags. Aber die Mitarbeiterschaft natürlich, die, die Sonntag eingesetzt ist, die kommen alle zum Gottesdienst und da, ja, da gibt's dann auch Rückmeldungen von, von Menschen die einfach zum Teil einfach ihre uralten Geschichten von Kirche noch im Kopf haben und das dann nicht mehr so stimmt. Das ist dann eine angenehme Überraschung für solche Leute. *(Pause kurz)*

Die Gottesdienste, da gab's natürlich noch einiges zu sagen. Die Gottesdienstform und Art der Gestaltung ist durch die andere Bestuhlung natürlich völlig anders, bietet riesen Chancen. Wir versuchen in jedem Gottesdienst das auch zu nutzen, das Element des Zusammensitzen an Tischen, Gesprächsphasen an den Tischen, Formulierungsphasen. Das ist sehr lebendig und dicht, was da dann kommt. Wir hatten letzten Sonntag, der sinkende Petrus und da war die Aufgabe, die Einladung, sich auszutauschen über die Wogen, die mich selber zum Versinken bringen, mich bedrohen und über Ängste da und da war ich überrascht, was da in welcher Offenheit in den Tischgruppen da gesprochen wurde, was dann seinen Niederschlag im Aufgeschriebenen gefunden hat.

MD: Die Gäste essen ja während der Vesperkirchenzeit in dem Kirchenraum. Welche Gefühle hast du denn, dass hier in der Lutherkirche gegessen und getrunken wird?

BW: Ja, das ist die Fülle des Lebens, die sich da wunderschön manifestiert, die Fülle des Lebens und nicht nur ein sehr, ein, ein dürres kirchliches Leben mit sonntäglichen Gottesdiensten, die, ja äh, mit in ihrer evangelischen Nüchternheit eben natürlich auch hier mit unserer württembergischen Liturgie. Vesperkirche heißt wirklich die ganze Bandbreite von dem Tun, nämlich Essen und Trinken gehört sehr wichtig zum Leben dazu und die ganze Bandbreite der Menschen, die da versammelt sind, zu erleben, im Kirchenraum. Das ist was Wunderbares. Und auch natürlich die ganze Bandbreite von Spannungen. Und es gibt ja nicht nur Beglückendes in der Vesperkirche, das gehört auch alles zur Fülle des Lebens. Auch die kleinen Probleme, Problemchen, die da auch entstehen natürlich, wenn so unterschiedliche Menschen zusammenkommen.

MD: Es kommen zur Vesperkirche Nürtingen Menschen mit wenig Geld und es kommen auch Menschen, die sich ein Essen im Restaurant durchaus leisten könnten. Was denkst du darüber?

105 BW: Das ist der kritische Punkt unserer Vesperkirche. In diesem Jahr besonders immer wieder von ehrenamtlicher Seite angesprochen. Es gibt wohl einige, die des sehr kritisch sehen. Ich seh's auch äh kritisch oder möchte es zumindest erst mal nochmal in Ruhe bedenken in unserer Steuerungsgruppe. Wir ham wirklich in Einzelfällen, des is sehr schwer wirklich fixierbar, aber in Einzelfällen sicherlich dieses Problem, dass Menschen mit einem
110 Euro hier essen, die ein oder zwei Häuser besitzen und große Autos fahren, das is wirklich en Problem, was wir ernst nehmen müssen, weil sich manche einfach ausgenutzt fühlen, die hier ihre ehrenamtliche Arbeitskraft einsetzen. Des is sehr schwer zu regeln oder in Griff zu bekommen, des Problem, weil wir offen sein wollen für alle und des eigentlich jedem seine eigene Entscheidung und Gewissensentscheidung is, aber es is immer die Frage, wo reglementieren wir eben trotzdem, um da möglichst wenig Vorschub zu leisten, ausgenutzt zu werden oder wo ertragen wir's, um der Früchte willen, die die Vesperkirche ja auf jeden Fall hat.

MD: Neben der Nürtinger Vesperkirche gibt es in der württembergischen Landeskirche noch 22 weitere in evangelische Kirchen, was denkst du über diese Zahl?

120 BW: Es werden fast jedes Jahr mehr. Ich seh die ganze Aktion auch mit kritischer Distanz. Ich find's einerseits natürlich wirklich ne wunderbare Einrichtung, steh da auch voll dahinter, aber ich seh auch, ich seh's auch kritisch, weil es einfach ab-, gewisse Dinge abfedert, die in,
125 in unserem Land sich schwierig gestalten, also die ganze Situation zum Beispiel von Hartz- IV Empfängern oder Leuten in ähnlich schwierigen Situationen. Wenn man jetzt an diese Debatte mit den Kürzungen da denkt, ja, wird hier eine Lücke, wird versucht, eine Lücke zu schließen, die eigentlich von ganz anderer Stelle angegangen werde müsste, da sin wir immer, find ich auf 'ner Gradwanderung in allen diakonischen Projekten, die wir betreiben, inwiefern sind's einfach Pflästerchen, die wir kleben, die womöglich größere Veränderungen behindern oder inwiefern macht es Sinn, hier zu wirken, des isch wirklich ne Gradwanderung. Also wir wollen ja mehr, wir wollen auch Nachhaltigkeit in unserer Vesperkirche, das tun wir auch, das versuchen wir auch zu forcieren, indem des weitergeht, in dem Kontakte wirklich auch weitergeführt werden, indem wir zusammenarbeiten wie, mit
130 Einrichtungen wie natürlich diakonische Bezirksstelle, Nürtinger Tagestreff, ne Einrichtung der evangelischen Gesellschaft Stuttgart, die hier in Nürtingen jeden Werktag warmes Essen und noch viel mehr anbietet. Duscmöglichkeiten, Waschmöglichkeiten, Sozialberatung, ne ganz wichtige Einrichtung is des. Also es muss ja weitergehen über diese drei Wochen raus und, und, und wir dürfen nicht zu schnell und zu fixiert sein auf, auf die, die Wirkung. Wir
135 müssen sehr nüchtern sagen, was, was können wir wirklich bewirken mit diesen drei Wochen und was nicht, wo sind unsere Grenzen.

MD: An der Vesperkirche sind verschiedene Institutionen beteiligt, z. B. die Kreisdiakonie, verschiedene Kirchen und Schulen. Was denkst du über diese Zusammenarbeit?

145 BW: Also die Schulen erstmal nur, auf der Ebene, der, dass Schüler mitarbeiten, ehrenamtlich. Träger sind die evangelische Gesamtkirchengemeinde Nürtingen und der Kreisdiakonieverband Esslingen in Kooperation mit dem Nürtinger Tagestreff, diese
150 Einrichtung der Evangelischen Gesellschaft. Ja, des is ne Kooperation, die einfach auch den sachlichen Hintergrund hat, der finanziellen Absicherung. Im Risikofall schultern wir des

155 miteinander, Kreisdiakonieverband und Gesamtkirchengemeinde. Wir haben personell vom Kreisdiakonieverband die hauptamtliche Mitarbeiterin, die die organisatorische Leitungsfunktion der Vesperkirche hat, des is woman-power, sagen wir mal so, vom Kreisdiakonieverband, die natürlich die Vesperkirche einiges kostet. Gesamtkirchengemeinde durch meine Mitarbeit als Pfarrerin hier, des schlägt sich finanziell nicht zu Buche, des is in meinem Dienstauftrag inbegriffen, ja.

160 MD: **Dann vervollständige doch mal bitte den Satz: Vesperkirche ist nicht nur Barmherzigkeit sondern ...**
(Pause)

165 BW: sondern Begegnung zwischen Menschen aus ganz unterschiedlichen Lebenszusammenhängen, ein Geben und Nehmen, Punkt.

MD: **Und auch diesen Satz sollst du vervollständigen: Ich wünsche mir eine Kirche, die ...**

170 BW: die sich öffnet, den aktuellen, den politischen Fragen unserer Zeit, unserer Gesellschaft, die ganz klar sich positioniert, biblisch begründet. Stichwort: Option für die Armen, Stichwort: soziale Gerechtigkeit, die sich auch da mal weit aus dem Fenster lehnt, um den Preis der Kritik willen. Trotzdem klare, eine klare Position in unserem Land bezieht, da is noch sehr viel, wäre noch sehr viel Nachholbedarf.

175 MD: Die letzte Frage. Hat die Mitarbeit bei der Vesperkirche deinen Glauben verändert?

BW: (Lachen) Nein, das würde ich jetzt einfach mit Nein beantworten (Lachen).

180 MD: Dann der Name? Machen mer noch mal ganz hier, dass ich alles sagen kann: Pfarrerin Bärbel Brückner-Walter. Dein Familienstand?

BW: Verheiratet

185 MD: Genau. Dein Beruf: Pfarrerin hier, am Ort, Konfession evangelisch-lutherisch und

BW: Evangelisch sagen wir nur (Lachen).

MD: Ach ja, evangelisch, der Bayer ne, der kann nich anders ja?

190 BW: Ja, ja

MD: Wir sagen ja lutherische Landeskirche

195 BW: Ja mir sin ja n bissl besonders

MD: Weiss schon

BW: Also mit unserer Liturgie kann man uns ja fast au nich lutherisch nennen.

200 MD: Ok und du bist natürlich nicht neu hier im Ehrenamt, weil du machst das hauptamtlich, ok? Danke.
BW: Ok

